Basel, den 24. Oktober 1931 XXXI. Jahrgang / No. 43

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Aus dem Chaos der kapitalistischen Wirrnis in die genossenschaftliche Planwirtschaft. — Internationale Vereinigung zum Studium des Genossenschaftswesens. — Der Verband der Konsumgenossenschaften Lettlands im Jahre 1930. — Volkswirtschaft. — Internationaler Genossenschaftsbund. — Aus unserer Bewegung. — I. Präsidial-Departement. — Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine. — Verbandsnachrichten. — Bibliographie.

Führende Gedanken

Die genossenschaftliche Planwirtschaft.

Das Endziel der Konsumgenossenschaft liegt in der Bildung einer Wirtschaftsgemeinde, in welcher die Produktion der Bedarfsgüter in den Dienst der Konsumation gestellt wird und die Verteilung der Güter nach dem Prinzip der Gerechtigkeit stattfindet. Die ungeregelte (anarchische) Produktion soll in eine organisierte, d. h. dem Bedarf der Wirtschaftsgemeinde angepasste, die arbeitsfreien Einkommen von Grundrente, Zins und Unternehmergewinn sollen in Arbeitsentgelt umgewandelt werden.

Diese Auffassung der Aufgabe und des Endzieles der Organisation des Konsums mag ja vielen als eine unerreichbare Utopie erscheinen; sie stimmt aber nichtsdestoweniger mit den Idealen der redlichen Pioniere von Rochdale überein und lässt sich auch aus den Entwicklungstendenzen des wirtschaftlichen und sozialen Lebens begründen.

Treibt die kapitalistische Konzentration der wirtschaftlichen Unternehmungen zum monopolisierten Staatsbetrieb, in der Zwangsvereinigung der Staatsgesellschaft, so die wirtschaftlich-soziale Konzentration der Konsumenten in freien Genossenschaften zu der oben umrissenen freien Wirtschaftsgemeinde, deren Ziel es ist, ihre Angehörigen aus Entbehrung und Not zu erlösen, ihnen den Weg zu einer auskömmlichen Existenz zu zeigen, mit den wirtschaftlichen Kräften auch die ethischen, überhaupt die kulturellen Kräfte auszulösen und dadurch die Wohlfahrt aller ihrer Mitglieder zu begründen.

Prof. Dr. *J. Fr. Schär.*

Aus dem Chaos der kapitalistischen Wirrnis in die genossenschaftliche Planwirtschaft.

V.

Genossenschaftswirtschaft.

Die Genossenschaftswirtschaft ist Gemeinwirtschaft, die nach einem bestimmten Plane organisiert und aufgebaut ist. Man darf daher auch von genossenschaftlicher Planwirtschaft sprechen.

Die Genossenschaftswirtschaft, und vor allem die auf den Rochdaler Grundsätzen fundierte Konsumgenossenschaftsbewegung, unterscheidet sich prinzipiell und ihrem Wesen nach, sowohl vom kapitalistischen Unternehmen als auch vom Staatssozialismus.

1. Während das kapitalistische Unternehmen vom Erwerbs- und Profitstreben beherrscht ist und nur diejenigen Güter produziert und vermittelt werden, die Gewinne verheissen, stellt sich die Konsumgenossenschaft ausschliesslich in den Dienst des Konsumenten, um demselben unter bewusster Ausschaltung des Profitstrebens zu ermöglichen, den Bedarf an den notwendigen Gütern in bester Qualität und zu angemessenen Preisen zu decken.

Der kapitalistische Betrieb arbeitet für den offenen Markt.

Die Genossenschaften streben die Bedarfswirtschaft an: die Produktion der Güter richtet sich nach dem festgestellten Bedarf.

2. Während der Staatssozialismus auf Zwang und daher Bureaukratisierung beruht, die mit Diktatur endet, ist die Genossenschaft auf wirtschaftlicher Freiheit und Demokratie gegründet.

In der Genossenschaft wird im Gegensatz zum Staatssozialismus die Persönlichkeit, die Individualität und damit die Initiative gewahrt, gemäss der soziologischen Erkenntnis, dass eine Gemeinschaft sich aus Individuen zusammensetzt und Gemeinschaftsleben und Gemeinschaftsgeist sich nur entwickeln können, wenn die Gemeinschaft starke Persönlichkeiten besitzt, die allerdings bewusst für die Gemeinschaftsidee erzogen sein müssen.

Die Genossenschaft sucht die Vorteile sowohl des kapitalistischen Unternehmens (Individualität und Initiative) als auch des Staatssozialismus (Gemeinschaftsidee) unter Vermeidung ihrer Nachteile (Profitstreben, Zwang und Verbureaukratisierung) miteinander zu verbinden.

Das Wesen der Genossenschaftswirtschaft können wir vielleicht am treffendsten mit dem Aus-

druck Sozial-Individualismus charakterisieren.

* * *

Der Aufbau der Genossenschaftswirtschaft.

Die Konsumgenossenschaften, um bei diesen typischen Vertretern der Genossenschaftswirtschaft zu bleiben, sind nicht wie die Kapitalgeseilschaften auf dem System des Kapitalprofites aufgebaut.

Die Konsumgenossenschaften sind Personenverbindungen, die ihre Kaufkraft zur Bedürfnisbefriedigung in die Wagschale legen.

Der Ertrag wird, nach Vornahme der nötigen Abschreibungen und Reservestellungen an die Genossen nach Massgabe ihres Gütereinkaufes rückerstattet. Das ökonomische Resultat des Konsumvereins zeigt sich für das Mitglied in Form einer Kaufkraftverstärkung oder einer Ausgabenersparnis.

Der organische Aufbau der Konsumvereinsbewegung zeigt die nachfolgenden Entwicklungsstufen:

1. Der lokale, einzelne Konsumverein sammelt die Konsumenten und organisiert deren Konsumkraft. Der Bedarf der Mitglieder kann festgestellt werden.

Der gemeinsame Gütereinkauf bietet dem Konsumenten grosse Vorteile durch die Ausschaltung des Profits am Warenpreise; Zusammenfassung der Sparbatzen der Mitglieder. Hinzu kommt noch die Beteiligung der Konsumvereine an Wohngenossenschaften, wodurch die lokale Wirtschaftsgemeinde vorbereitet wird.

2. Die nächste Entwicklungsstufe führt zum genossenschaftlichen Verband und zur Grosseinkaufszentrale.

Der Verband bildet eine Schutzorganisation für die in ihm gesammelten lokalen Konsumvereine.

Auf Grund des festgestellten Bedarfes der einzelnen Verbandskonsumvereine wird der Gütergrosseinkauf organisiert. Die Vorteile der Zentrale liegen in der Marktübersicht und Ausnutzung der Konjunktur, Warenimporte aus erster Quelle, Eigenproduktion. Der Zahlungsverkehr, die Verwaltung der Spargelder der lokalen Konsumvereine sowie die übrigen finanziellen Operationen liegen der genossenschaftlichen Bankzentrale ob.

Die Erfassung und die organische Verbindung der entstehenden lokalen genossenschaftlichen Wirtschaftsgemeinden untereinander durch Verband- und Grosseinkaufszentrale bilden die nationale Wirtschaftsgemeinde.

Die dritte genossenschaftliche Entwicklungsstufe führt zu internationalen Bindungen, deren Organisationen aber im Gegensatz zu den kapitalistischen Bindungen (Syndikate, Kartelle und Trusts), dem genossenschaftlichen Wesen entsprechend, wiederum demokratisch aufgebaut sind und auf dem Prinzip der freien Beteiligung beruhen.

Die wirtschaftlichen Aufgaben des Internationalen Genossenschaftsbundes liegen in der Richtung des internationalen Gütergrosseinkaufs und der Schaffung einer Internationalen genossenschaftlichen Bank, wodurch eine Planwirtschaft auf genossenschaftlicher Grundlage angebahnt wird.

Die eigentliche Planung in der genossenschaftlichen Wirtschaftsgemeinde liegt darin, dass die offene Marktwirtschaft des kapitalistischen Systems durch die Bedarfswirtschaft ersetzt werden soll, indem die Konsumkraft, genossenschaftlich organisiert, zur Grundlage der Wirtschaft gemacht wird. Auf dieser soliden Grundlage erst soll die Produktion aufgebaut werden. Bei diesem Wirtschaftssystem besitzen wir eines der sichersten Mittel, Ueberproduktionen zu vermeiden und damit den Ausbruch von Krisen zu verhindern.

In seiner Schrift: «Die Genossenschaft im Lichte der wirtschaftlichen und sozialen Kämpfe der Gegenwart» schreibt Prof. Dr. J. Fr. Schär: «Man kann der Konsumkraft des Volkes seine Kapitalkraft gegenüberstellen. Die organisierte Kapitalkraft schafft die wunderbaren Gebilde der Grossbetriebe, schafft die Riesenvermögen und die Verarmung der grossen Masse. Es ist unzweifelhaft, dass die Konsumkraft unendlich viel stärker ist als die Kapitalkraft. Sie beherrscht letzten Endes die Produktionskraft, weshalb der kapitalistische Zentralismus seine Herrschaft nur so lange behaupten kann, als die Volksgemeinschaft ihre Konsumkraft verschenkt, verzettelt, isoliert, statt sie in sozialen Genossenschaften zu organisieren.

Das höchste Ziel genossenschaftlicher Organisation der Konsumkraft besteht nicht allein darin, dem einzelnen Individuum bessere und billigere Lebensmittel und andere Artikel seines Lebensbedarfs zu verschaffen, sondern es muss in der Organisation des Konsums einer ganzen Volkswirtschaft gesucht werden. Auf diesem Boden ist es möglich, die nationale Wirtschaft zur höchsten Leistungsfähigkeit anzuspornen und die Verteilung der Güter nach dem Prinzip der sozialen Gerechtigkeit durchzuführen. Welch ungeheure Bedeutung die in einer Hand zentralisierte Konsumkraft einer ganzen Nation im internationalen Güteraustausch und bei Handelsvertragsunterhandlungen erhalten würde, ist leicht einzusehen.

Sobald in einer Wirtschaftsgemeinde, bezw. in einer Volksgemeinschaft die Konsumkraft organisiert ist, so können auch die produktiven Kräfte in den Dienst der Konsumgemeinde gestellt werden. Letztere erzeugt in ihrem Wirtschaftsbereich selbst den Bedarf an Schuhen, Kleidern, Wohnungen, Haushaltsgegenständen, Luxuswaren, weil ihr der Absatz bei ihren eigenen Mitgliedern ohne die geringsten Opfer an Absatzkosten gesichert ist. Die Ersparnisse, die durch Wegfall des Handelsgewinns und der Ueberproduktion gemacht werden, kommen selbstverständlich jedem einzelnen Gliede als Produzent und Konsument zugute. Absatzkrisen, Arbeitslosigkeit müssten ebenso verschwinden wie die künstliche Preissteigerung.»

Das Endziel der zu erreichenden genossenschaftlichen Wirtschaftsgemeinde liegt in der Erfassung und Organisierung der gesamten Konsumkraft des Volkes.

Wo stehen wir heute?

Die schweizerischen Konsumvereine zählen gegenwärtig ca. 400,000 Mitglieder, das sind etwa 45% der Haushaltungen unseres Volkes.

Das Ziel ist weit gesteckt; das Prinzip der Freiwilligkeit bedingt jedoch eine langsame Entwicklung, denn auch von den ca. 400,000 bereits erfassten Mitgliedern kann erst ein kleiner Teil als

genossenschaftliche Vollkonsumenten angesprochen werden.

Die genossenschaftliche Sache muss für sich selbst werben.

Das Prinzip der Freiwilligkeit verpflichtet die verantwortlichen Führer der Genossenschaftsbewegung dazu, die Bewegung derart auszubauen, dass jeder einsichtige Konsument, ohne sich selbst wirtschaftlich zu schädigen, dem Konsumverein nicht mehr fernbleiben kann.

Wie stellt sich somit das Rationalisierungsproblem für die Genossenschaften?

Der gute Kern einer vernünftigen Rationalisierung ist auch von der Genossenschaftsbewegung anzuerkennen und in die Praxis umzusetzen.

Nicht mit Unrecht wurde von den Verteidigern des Rationalisierungsprinzips betont, dass es vielleicht der grösste Fehler bisher gewesen sei, dass vorwiegend nur der Produktionsprozess und nicht auch der Verteilungsapparat, wenigstens vernunftgemäss, rationalisiert worden sei.

Von diesem Gesichtspunkte aus ergeben sich für die Konsumvereine folgende zwingende Forderungen:

1. Konsequente Konzentrierung des Gütereinkaufs der lokalen Konsumvereine bei der Grosseinkaufszentrale, um dadurch die vorteilhaftesten Konditionen inbezug auf Preis und Qualität zu erzielen.

2. Die Konzentration der Einkaufskraft bei der genossenschaftlichen Zentrale ermöglicht es derselben, in direktere und engere Beziehungen mit der nationalen Industrie und Landwirtschaft zu treten.

3. In engem Zusammenhang mit der Kaufkraft und Konzentration steht die notwendige Standardisierung und Typisierung vorerst der Markenartikel.

Millionenwerte können erspart werden, wenn endlich die Warenlager gereinigt und vereinfacht würden.

Von den Markenartikeln sind ausschliesslich nur die besten und gangbarsten Typen zu führen.

Wo die Marke «Co-op» auf den genossenschaftlichen Markt tritt, hat sie allein noch im Genossenschaftsladen Daseinsberechtigung, um die genossenschaftliche Eigenproduktion in grösserem Umfange vorzubereiten.

4. Eine gewisse Typisierung sollte aber auch Platz greifen in der äusserlichen Präsentierung unserer Bewegung. Wir denken dabei an die schwedischen Konsumvereine als Vorbild. Jeder Konsumverein des Landes zeigt in der Fassadengestaltung seiner Gebäude, der Farbgebung, den Emblemen und in der Ladenausstattung eine wohltuende und kostensparende Typisierung, die jedem Konsumenten sofort anzeigt, dieser Betrieb ist ein Mitglied des genossenschaftlichen Landesverbandes. Diese äusserliche Typisierung verleiht einer Landesbewegung innere Geschlossenheit und damit Einheit, Kraft und Schlagfertigkeit.

5. Um die oben gekennzeichneten, notwendigen Rationalisierungsmassnahmen mit Erfolg durchsetzen zu können, braucht es Verständnis dafür bei den organisierten Konsumenten.

Daher ist es für die Konsumgenossenschaftsbewegung unerlässlich, eine systematische Erziehungs- und Schulungstätigkeit zu entfalten, die zu umfassen hat: Verwaltungen, Personal, Mitgliedschaft.

Die Schulung insbesondere der Hausfrau darf sich nicht beschränken auf genossenschaftliche Fragen; ihr muss vor allem das Rationelle in der Einkaufsstelle, der Güterverteilung und im Haushalt klar und geläufig gemacht werden.

* * *

Verbinden wir auf diese Weise das grosse Genossenschaftsideal mit der Kleinarbeit in der Praxis, alsdann sind die sozialen Konsequenzen des Genossenschaftswesens nicht hoch genug einzuschätzen.

Prof. Dr. August Müller gibt diesen Gedanken mit den folgenden Worten beredten Ausdruck:

«Das Genossenschaftswesen erzieht zur Arbeit und zur Solidität. Es verbindet die Einzelwirtschaft mit dem grossen Kreislaufe der Volkswirtschaft und erweckt somit den Sinn für solidarisches Handeln, für eine planmässige Organisation der Wirtschaft. Beteiligung an einer Genossenschaft bedeutet Ueberwindung des reinen Manchestertums, ohne dabei jedoch die wertvollen Begleiterscheinungen der Einzelexistenz zu stören. Das Genossenschaftswesen bildet gewissermassen eine Synthese zwischen Individualismus und Sozialismus, in der die Vorteile beider ökonomischen Formen verbunden werden. Utopistische Weltbeglückungspläne reifen nicht auf dem Boden konsumgenossenschaftlicher Tätigkeit. Man lernt hierbei allzusehr die nüchterne Wirklichkeit kennen und begreift, dass alles wirtschaftliche Tun Grenzen hat, über die die glühendste Begeisterung und die schönste Weltanschauung nicht hinweghelfen können. So gewinnen die in der Konsumgenossenschaft tätigen Arbeiter einen tiefen Einblick in die wirtschaftlichen Zusammenhänge und in die Voraussetzungen für das Gedeihen wirtschaftlicher Unternehmungen.»

Das sind die besten Vorbedingungen, die Genossenschaften und ihre Mitglieder in eine planvolle Wirtschaftsgemeinde hineinwachsen zu lassen.

H. F.

Internationale Vereinigung zum Studium des Genossenschaftswesens.

Die Gründung einer internationalen Vereinigung zum Studium des Genossenschaftswesens ist Tatsache geworden. Die Initiative dafür geht auf Prof. Charles Gide zurück, der auch zur konstituierenden Versammlung nach Basel ins Hotel Metropole eingeladen hat. Prof. Gide schreibt über die Gründungsversammlung und über den Zweck der neuen Vereinigung folgendes:

Es waren 11 Mitglieder anwesend: Dr. Faucherre (Basel), Prof. Grünfeld (Halle), Prof. Ihrig (Budapest), Prof. Mladenatz (Bukarest), Prof. Tamagnini (Porto), Prof. Totomianz und Borodaewski (Prag), Barou (London, jedoch gebürtiger Ukrainer) und drei aus Paris, Prof. Bernard Lavergne, Poisson und Ch. Gide. Man wird vielleicht sagen, dass elf nicht viel seien. Da jedoch die Zahl der Mitglieder nur 32 beträgt, ist das doch mehr als ein Drittel, und wer je eine Versammlung zusammenberufen hat, weiss, dass dies eine Anwesenheitsziffer ist, die sonst

sehr schwer zu erreichen ist, umsomehr als die Eingeladenen über ganz Europa hin verteilt sind und die zurzeit kritischen Verhältnisse solche Reisen nicht erleichtern. Es lagen übrigens zahlreiche Entschuldigungs- und Sympathieschreiben vor, so vor allem von den Professoren Gebhard, Vleughels, Wilbrandt und die Herren Schlösser, Lorenzoni, Dvorak und Rivas Moreno.

Der Zweck der neuen Vereinigung ist keineswegs, den Internationalen Genossenschaftsbund, dem ja mehrere von uns als Mitglieder angeschlossen sind, zu konkurrenzieren; ebensowenig beabsichtigen wir, in irgendetwas die Leitung der Genossenschaftsbewegung zu beanspruchen. Sie ist, wie es ihr Titel auch besagt, eine Studienvereinigung derjenigen, deren Aufgabe darin besteht, eine genossenschaftliche Lehrtätigkeit vom Katheder aus oder mittels Büchern auszuüben. Es ist bemerkenswert, dass sich ihre Zahl in dem Masse, wie sich das genossenschaftliche Unterrichtswesen entwickelt, schnell vermehrt. Sie sind jedoch oft von der Genossenschaftsbewegung isoliert; denn eine grosse Zahl unter ihnen sind nicht Mitglieder von Genossenschaften, oder zum mindesten doch nicht Mitglieder von Verwaltungsbehörden; sie können deshalb weder in die zentralen Behörden, noch zu den nationalen und internationalen Kongressen delegiert werden. Sie haben also nie Gelegenheit, sich mit den Führern der Bewegung zusammenzufinden, noch sich mit ihnen zu besprechen. Sie kennen sich nicht, und man kennt sie nicht. Es ist sogar wahrscheinlich, dass die Mehrzahl der Namen, die ich eben aufgeführt habe, den Lesern unserer genossenschaftlichen Blätter unbekannt sind. Und gerade um dieser Isolierung ein Ende zu bereiten, ist die Vereinigung gegründet worden. Es ist übrigens der Entwicklung des Genossenschaftswesens nur zum Guten, wenn es ausserhalb der gewählten Behörden, die die demokratische Leitung der Genossenschafter bilden, Studienvereinigungen gibt für diejenigen, die nur durch ihre wissenschaftlichen Arbeiten qualifiziert sind und die ich Heimarbeiter nennen könnte. Man wird dieser Vereinigung ohne Zweifel einen rein akademischen Stempel aufdrücken, aber das ist ja nur ein Wort. Wir beabsichtigen keineswegs, eine Elite von Intellektuellen zu sein; nein, im Gegenteil; wir wünschen für unsere Kollegen, denen die Verantwortung obliegt, in der Genossenschaftslehre zu unterrichten und diese zu formen und die innerhalb der bestehenden Organisationen keinen Platz finden können, eine Vereinigung zu gegenseitiger Hilfe und gemeinsamer Arbeit zu sein.

Die Vereinigung hat an zwei Orten je einen Sitz; und zwei Sekretäre teilen sich in die Arbeit. Es sind dies die Schriftleiter der beiden schon existierenden Zeitschriften für genossenschaftliche Studien von Prof. Ernst Grünfeld (Vierteljahrsschrift für das Genossenschaftswesen; Seminar für Genossenschaftswesen; Universität Halle (Saale) und Prof. Bernard Lavergne in Paris (Revue des Etudes coopératives, 102, Av. du Roule, Neuilly (Seine).

Die Zusammenkünfte finden nur alle zwei Jahre statt; die nächste wird jedoch ausnahmsweise nächstes Jahr in Paris stattfinden.

Es stehen verschiedene Fragen auf der Tagesordnung; in der Zwischenzeit wird man jedoch in allen Ländern eine Enquete über den Stand des genossenschaftlichen Unterrichtswesens durchführen. Die Ergebnisse werden gleichzeitig in beiden Zeitschriften veröffentlicht. Charles Gide.

Der Verband der Konsumgenossenschaften Lettlands im Jahre 1930.

Die Wirtschaftskrise hat die Tätigkeit des Verbandes in grossem Masse beeinflusst. Der Zusammenbruch des inneren Marktes, das Sinken der Kaufkraft breiter Kreise, Arbeitslosigkeit und Not haben sich sehr in den Umsätzen der Konsumgenossenschaften ausgewirkt, wodurch natürlich die entsprechende Rückwirkung auf den Umsatz des Verbandes nicht ausblieb. Eine Unsicherheit in der Preiskalkulation war die Folge der Preisschwankungen auf dem Weltmarkte. Trotz der eher kleineren Lager der Genossenschaften und des Verbandes konnte nicht verhindert werden, dass die Abschlüsse nicht allzu günstig lauten. Zudem erfuhr der Importhandel durch die Notwendigkeit der Kassazahlung bedeutende Erschwerungen.

Infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Unsicherheit war der Verband gezwungen, weniger den privaten Einkäufern als den genossenschaftlichen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, was sich jedoch in einer Verringerung des Umsatzes auswirkte: Der Umsatz des Verbandes verteilt sich auf folgende Kategorien von Bezügern:

1. Mitglieder	Ls.	1,097,384.39	63,37 %
2. Nichtmitglieder	»	118,961.79	6,99 %
3. Versch. Organisationen	»	27,531.75	1,69 %
4. Private Bäckereien und Handlungen	»	480,122.07	27,95 %
	Ls.	1,724,000.—	100,00 %

Im Jahre 1929 betrug der Umsatz Ls. 2,175,754.10. Er hat sich also um Ls. 451,754.43, d. h. um 20 % verringert. Dem Gewichte nach ist er von 5500 Tonnen im Jahre 1929 auf 4800 Tonnen im Jahre 1930 gefallen, d. h. um 14 %.

Eine sehr starke Konkurrenz herrschte im Mühlengewerbe. Wegen des neuen Getreidemarktregulierungsgesetzes kamen die Grossmüller dank ihren grösseren Geldmitteln, die ihnen den Einkauf grösserer Vorräte und deren Vermahlung in der Zeit geringerer Zumahlungsprozente erlaubten, gegenüber dem Verbande mit geringeren Fonds in eine bevorzugtere Stellung. Es gelang jedoch letzterem trotzdem, seinen Umsatz in eigengemahltem Roggen und Weizen zu erhöhen. Durch den Erwerb einer privaten Fabrik will nun der Verband zusammen mit den Genossenschaften in Riga die erste technisch gut ausgestattete genossenschaftliche Bäckerei in Riga einrichten.

Der Bruttogewinn des Verbandes betrug im Jahre 1930 6,3 % des ganzen Umsatzes. Auf den Reingewinn entfallen davon 0,16 % resp. Ls. 2657.94.

Die eigenen Mittel haben sich von Ls. 48,024.88 auf Ls. 63,806.35 erhöht.

Am 1. Januar 1931 waren 32 Genossenschaften im Verbande vereinigt. Konsumgenossenschaften finden sich jetzt in fast allen wichtigen Ortschaften Lettlands.

Zur Revision sind dem Verbande 43 Organisationen zugeteilt.

Recht aktiv war der Verband in Bezug auf die Propaganda. Der internationale Genossenschaftstag wurde zum ersten Male in grösserem Masstabe gefeiert. Ende Oktober fand auch eine Genossenschaftswoche statt, in der 27 verschiedene Versammlungen abgehalten wurden. — An 47 Vorlesungen nahmen 8814 Zuhörer teil.

Durch seine Teilnahme am Kongress in Wien bezeugte der Verband, dass er auch in internationaler Hinsicht genossenschaftliche Solidarität gewahrt wissen will und sich seiner Verantwortung bewusst ist, die er der Förderung genossenschaftlicher Prinzipien gegenüber hat.

Volkswirtschaft

Zinsfreies Wohnen.

In letzter Zeit sind in der Schweiz einige Unternehmungen ins Kraut geschossen, die uns zinsfreie Wohnungen versprechen. Diese Unternehmungen, teils in Form der Genossenschaft, teils in Form der Aktiengesellschaft, sind Ableger der deutschen sogenannten Bausparkassen, die ihren Mitgliedern zinsfreie oder wenigstens stark verbilligte Wohnungen verschaffen wollen. Das Versprechen einer zinsfreien Wohnung wird manchem armen Schlucker, der immer mit Sorge an den monatlich fälligen Mietzins denken muss, wie liebliche Musik klingen. Und da der Zins von vielen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Theoretikern als unberechtigte Ausbeutung der Arbeit angegriffen wird, so werden manche denken, es sei doch endlich an der Zeit, diese so oft verkündete Theorie in die Praxis zu übertragen. Denn was nützt es, den Zins immer nur auf dem Papier, in Büchern und Zeitungen zum Verschwinden zu bringen? Warum müssen wir denn überhaupt Zinsen zahlen? Genügt es nicht, wenn wir der Bank oder Sparkasse das entliehene Geld bei Verfall vollständig zurückzahlen, wenn wir dem Vermieter die Wohnung nach Ablauf des Vertrages im gleichen Zustande zurückgeben?

Nein, es genügt nicht, und zwar aus dem einfachen Grunde nicht, weil der Mensch nicht unsterblich ist und seine Bedürfnisse nicht beliebig lang aufschieben kann. Jedes Gut, das ich besitzen kann, hat seinen vollen Wert für mich nur dann, wenn ich es in der Gegenwart besitze. Ein Haus, das ich bewohnen kann, leistet mir nur dann seinen vollen Dienst, wenn ich heute schon darin wohnen kann. Wenn ich ein Jahr warten muss, dann verringert sich der Wert schon etwas, muss ich zehn Jahre warten, wird er noch viel kleiner, und wenn mir jemand Brief und Siegel darauf gibt, dass er mir nach 50 Jahren das schönste Haus schenken wird, so ist es heute für mich so gut wie wertlos. Wenn ich heute hungrig bin, dann nutzt es mir nichts, wenn man mir auf nächsten Sonntag das schönste Essen verspricht, mir ist dann ein Stück Brot heute mehr wert, als ein Braten morgen.

Zwischen dem Besitz in der Gegenwart und dem Besitz in der Zukunft besteht ein Wertunterschied, und zum Ausgleich dieses Wertunterschiedes dient der Zins. Wenn ich mein Geld in eine Sparkasse oder Lebensversicherung einzahle, dann verzichte ich auf den Genuss dieses Besitzes in der Gegenwart und überlasse andern Leuten meine Ersparnisse auf unbestimmte Zeit, und für die Benutzung meiner Ersparnisse während dieser Zeit zahlen sie mir eine Entschädigung, den Zins.

Daneben steckt im Zins noch eine Risikoprämie gegen den möglichen Verlust des verliehenen Geldes. Eine unbedingte Sicherheit für die unversehrte Rückgabe des verliehenen Geldes gibt es nun einmal nicht, und je grössere Verluste die Geldbesitzer in der Vergangenheit erlitten haben, desto höher pflegen ihre Zinsforderungen für die Zukunft zu sein.

Daher begreift es sich, dass in Ländern wie Deutschland und Oesterreich, wo die Inflation die Ersparnisse des Volkes in den Vorkriegsjahren grösstenteils vernichtet hat, die Zinssätze jetzt mehr als das Doppelte der Vorkriegsjahre betragen. In beiden Ländern muss man für erste Hypotheken etwa zehn Prozent Zinsen zahlen. Damit werden aber die mit geliehenem Geld zu bauenden Wohnungen für die Arbeiterschaft und den grössten Teil des Mittelstandes unerschwinglich. Da sind nun findige Köpfe auf den Ausweg verfallen, die baulustigen Leute zu sogenannten Bausparkassen zu vereinigen. Die Mitglieder dieser Bausparkassen sollen sich gegenseitig das Geld zum Bauen zu billigem Zins oder gar zinslos leihen und sich daher trotz der Zinsteuerung ebenso billige Wohnungen verschaffen wie früher.

Den vielen mit Schmerzen nach passenden Wohnungen suchenden Leuten in Deutschland und Oesterreich war es natürlich eine angenehme Botschaft, dass man wieder ebenso billig oder gar noch billiger wie früher zu einem eigenen Heim kommen konnte, und sie traten in dieser Hoffnung in Scharen den Baugenossenschaften bei. Der wachsende Zulauf setzte die Bausparkassen in den Stand, ihre Versprechen der Gewährung billiger Darlehen an die ersten Mitglieder schnell und pünktlich zu erfüllen. Die Mitglieder leisten zum grössten Teil beim Eintritt neben den regelmässigen Sparraten eine einmalige Einzahlung, die etwa den zehnten Teil der durchschnittlichen Bausumme eines Hauses betragen mag. Hat daher eine Bausparkasse nur 10 solcher Mitglieder gewonnen, dann kann sie bereits dem ersten Mitglied den Bau eines Hauses ermöglichen, hat sie 100 Mitglieder, dann können die ersten 10 Mitglieder mit Häusern versehen werden, hat sie 1000 Mitglieder, dann schon die ersten hundert. So lange die Bausparkasse wächst und ihr immer neue Mitglieder zuströmen, kann sie ihr Versprechen, den Mitgliedern billigere Wohnungen zu verschaffen, scheinbar erfüllen und mit diesen Erfolgen wieder neue Mitglieder werben. Dank diesen Anfangserfolgen konnten sogar die zinslos arbeitenden Bausparkassen ihren ersten Mitgliedern das Geld zum Bauen verschaffen.

Aber in diesen allzu raschen Anfangserfolgen der Bausparkassen verbirgt sich eine feine Unredlichkeit. Diese Kassen können ihren Mitgliedern nur so lange zu billigen Wohnungen verhelfen, als ihnen immer neue Mitglieder zuströmen. Dieser Zuzug muss aber einmal aufhören, und dann muss die grosse Mehrzahl der Mitglieder sicherlich weit länger auf die Erstellung ihrer Häuser warten, als wenn sie ihre Ersparnisse auf einer Sparkasse angelegt und bei genügendem Anwachsen zum Bau eines Hauses verwandt hätten.

Die anscheinend reellste dieser deutschen Bausparkassen, die Gemeinschaft der Freunde von Wüstenrot, berechnet die Höchstwartezeit vom Eintritt in die Genossenschaft bis zur Zuteilung eines Darlehens auf 21 Jahre. Wer grössere Einzahlungen leistet, kann sie freilich stark verkürzen, aber wer aus einem schmalen Einkommen nur geringe Sparraten erübrigen kann, muss sehr lange auf die Erfüllung seiner Hoffnungen warten. So leiht in diesen Bausparkassen der ärmere Bausparer, der wegen seiner Armut lange warten muss, sein Geld zinslos oder zu billigem Zins dem reicheren Bausparer, der imstande ist, grössere Einzahlungen zu machen und damit die Wartefrist bis auf ein Jahr herabdrücken kann. Die Zinslosigkeit und selbst die vorgebliche

Zinsverbilligung erweist sich also bei näherem Zusehen gerade als eine Ausnutzung der ärmeren Sparer zugunsten der besser gestellten.

Ein Haus, das ich erst nach 21 Jahren bekomme, hat nicht den gleichen Wert für mich als ein Haus, das ich nach einem Jahre oder nach fünf oder zehn Jahren bekomme. Wenn also der ärmere Bausparer nach 21 Jahren zu seinem Hause kommt, so hat er es trotzdem zu teuer bezahlt, wenn auch der Wert seiner Einzahlungen und der Wert seines Hauses gleich ist. Aber leider sind die ärmeren Sparer im wirtschaftlichen Denken zu wenig geschult, um den Wertunterschied zwischen dem Besitz in der Gegenwart und dem Besitz in der Zukunft richtig einzuschätzen. Alle Bestrebungen auf Abschaffung des Zinses würden sich von selbst erledigen, wenn man diesen Wertunterschied richtig beurteilen könnte.

Zudem läuft der kleine Sparer, der lange warten muss, auch ein grösseres Risiko des Verlustes. Von den etwa 300 Bausparkassen Deutschlands gerieten 1930 nicht weniger als 56 in Zahlungsschwierigkeiten oder Konkurs. Es ist das ein Beweis dafür, dass alle diese Kassen im Grunde mehr versprechen als sie halten können, und das wird auch in der Schweiz nicht anders sein. Es ist aber nicht geraten, seine Ersparnisse jemand anzuvertrauen, der mehr verspricht als er halten kann, und darum kann man diesen menschenfreundlichen Unternehmungen in der Schweiz nur ein baldiges Ende wünschen.

Indexziffer des V. S. K. Die vom V. S. K. berechnete Indexziffer der Kleinhandelspreise verzeichnet vom 1. September auf den 1. Oktober einen Rückgang um 0,2 auf 134,8 Punkte. Namentlich bestimmend für die Veränderung der Indexziffer waren Preisrückgänge der Bohnen, der Erbsen, der Linsen, der Kartoffeln, des Maisgriesses und der Kochbutter auf der einen, und Preiserhöhungen der Eier und der Briketts auf der andern Seite. Der Rückgang der Indexziffer wäre zweifelsohne grösser, wenn der immer noch andauernden nach unten gerichteten Grundtendenz der Preise nicht nach oben gerichtete saisonmässige Preiseinflüsse entgegenwirkten.

Internationaler Genossenschaftsbund

Die Sitzungen des I. G. B. in Paris
vom 27. September bis zum 2. Oktober 1931.

Das Programm der diesjährigen Sitzungen war ausserordentlich umfangreich und verschiedenartig, und eine grössere Zahl der verschiedenen Wirkungsgebiete unserer internationalen Genossenschaftsbewegung war diesmal zusammengefasst als bei irgendeiner früheren Gelegenheit. Die französischen Zentralgenossenschaftsorganisationen, darunter der Landesverband der Konsumgenossenschaften, die Grosseinkaufsgesellschaft und die Genossenschaftsbank, weitgehend unterstützt vom Verband der Genossenschafter von Paris, bemühten sich aufs äusserste, um dem Bund und seinen Hilfsorganisationen einen recht begeisterten Empfang zu bereiten und ihnen die grosszügigste Gastfreundschaft zu erweisen, deren wir uns erinnern können. Das Gesellschaftsprogramm sah vor: Besichtigungen der internationalen Kolonialausstellung, Besuch im Grossen Opernhaus; ferner veranstaltete die Beratende Kammer der Produktivgenossenschaften anlässlich der Hundertjahresfeier der Produktivgenossenschaftsbewegung grosse Demonstrationen im Trocadero und vor dem Denkmal von Charles Fourier, dem Vater des Produktivgenossenschaftswesens Frankreichs.

Zuerst tagte die Sitzung des Leitenden Ausschusses, welche Herr Väinö Tanner, der Präsident des Bundes präsidierte und an der alle Mitglieder teilnahmen. Den ersten wichtigen Verhandlungsgegenstand bildete die Frage der finanziellen Lage des I. G. B. Nach Massgabe der Statuten ist der Münzfuss für alle Mitgliederbeiträge das Livre Sterling, und es ist demzufolge leicht ersichtlich, dass die gegenwärtige internationale Finanzlage einen schweren Schlag für die Einnahmen des Bundes bedeuten wird. Die Statuten des Bundes bestimmen ferner, dass die Beiträge am 1. Januar eines jeden Jahres zu entrichten sind, aber ungefähr 50 % der für das laufende Jahr zu leistenden Beiträge waren zur Zeit der Sitzung noch nicht bezahlt worden. Würden keine besonderen Massnahmen getroffen, so würde der Verlust aus diesen rückständigen Beiträgen die Einnahmen ganz beträchtlich vermindern. Der Generalsekretär stellte demzufolge den Antrag, dass die Beiträge für das laufende Jahr zum Kurs vom 1. Januar 1931, nämlich in der Goldwährung, einzuzahlen sind. Die Gerechtigkeit dieses Antrages war offensichtlich und wurde vom Leitenden Ausschuss ohne weiteres angenommen, der ferner beschloss, den Zentralvorstand um Vollmacht zu bitten, das Budget des Bundes auszugleichen und irgendwelche Vorkehrungen zu treffen, die sich als notwendig erweisen, um die finanzielle Stabilität des I. G. B. aufrecht zu erhalten. Diese Vollmacht wurde dem Leitenden Ausschuss vom Zentralvorstand in einer später stattfindenden Sitzung erteilt und wird auch bestimmt von den Bundesmitgliedern gutgeheissen werden.

Das Vertrauen des Leitenden Ausschusses auf seine Fähigkeit, die Finanzen des Bundes auf dem gegenwärtigen Niveau zu erhalten, gelangt vielleicht am besten darin zum Ausdruck, dass er dem Gesuch der Internationalen Frauengenossenschaftsgilde um finanzielle Unterstützung für das laufende Jahr in der Höhe von Lst. 100 Folge leistete.

Zwei oder drei Gesuche um Aufnahme in die Bundesmitgliedschaft wurden in Betracht gezogen, jedoch nur eine der beitrittsuchenden Organisationen hat die Bestimmungen der Statuten befolgt, nämlich der Verband ostschweiz. landwirtschaftlicher Genossenschaften in Winterthur, der mit Stimmeneinheit zur Mitgliedschaft zugelassen wurde. Die anderen Gesuche wurden vertagt, damit die betreffenden Organisationen die nötigen Bedingungen erfüllen können.

Der Untergang des Dampfers «St. Philibert» unweit der französischen Küste im Juni ds. J., welcher den Gegenstand eines Aufrufes an die Mitglieder des Bundes bildete, wurde dem Leitenden Ausschuss berichtet, und es stellte sich heraus, dass die Mitglieder des I. G. B. mehr als Lst. 1000 beigetragen hatten, und dass weitere versprochene Spenden noch ausstehen. Die französischen Genossenschafter, durch ihren Vertreter, Herrn Poisson, bezeugten ihre Anerkennung, nicht nur für die finanzielle Unterstützung des Bundes, sondern auch für den Ausdruck der internationalen Solidarität, den der Aufruf bewirkte. Herr Poisson erstattete einen rührenden Bericht über die Lücken, welche dieses katastrophale Unglück in den Reihen der französischen Genossenschaftsbewegung gerissen hat.

Die Beziehungen zwischen den Organisationen der genossenschaftlich organisierten Erzeuger und

Verbraucher haben in der letzten Zeit einen bedeutenden Platz, sowohl in den Tagesordnungen wie auch in der Tätigkeit des I. G. B. eingenommen. Ein weiterer Schritt ist in Paris gemacht worden, und zwar in der Aussprache über den Antrag der Beratenden Kammer der Arbeiterproduktivvereinigungen, eines der ältesten Bundesmitglieder, dass ein besonderer Ausschuss als Hilfsausschuss des I. G. B. eingesetzt werde, auf ähnlicher Basis wie der Bank- und Versicherungsausschuss, um zu internationalen Fragen Stellung zu nehmen, wie z. B. Fragen über die Entwicklung der Arbeiterproduktivgenossenschaften, die Gesetzgebung der einzelnen Länder betr. Produktivgenossenschaften und die Herstellung ständiger Beziehungen zwischen den einzelnen Organisationen. Dieser Antrag wurde vom Leitenden Ausschuss eingehend erörtert und prinzipiell gutgeheissen. Es wurde indessen beschlossen, dass der Generalsekretär einen Plan für einen derartigen Ausschuss ausarbeiten solle, in welchem sein Aktionsgebiet genau umschrieben und sicher gestellt wird, dass sein Wirken auf Richtlinien erfolgt, die im Einklang stehen mit der Politik des Bundes.

Eine besondere Umfrage über die Prinzipien der Rochdaler Pioniere und deren Anwendung in der Arbeit der einzelnen nationalen Bewegungen wurde zufolge eines vorläufigen, vom Generalsekretär erstatteten Berichtes zur Erwägung vorgelegt. In seinem Berichte fasste der Generalsekretär die Hauptergebnisse kurz zusammen, woraus hervorgeht, dass 62 Organisationen den vom Leitenden Ausschuss in seiner vorherigen Sitzung beschlossenen Fragebogen erhalten, aber nur 41 ihn beantwortet haben. Der Fragebogen bezieht sich hauptsächlich auf sechs der Grundprinzipien des Rochdaler Systems. Die Antworten auf die 37 Fragen, welche der Fragebogen enthält, sind sehr verschiedenartig, und es wird noch geraume Zeit brauchen, ehe die Antworten eine Vergleichsanstellung zwischen den einzelnen Ländern und die Verfassung eines verständlichen Berichtes über die gegenwärtige Lage ermöglichen wird. Die Arbeit wird aber so rasch wie möglich an die Hand genommen werden und der Sonderausschuss wird sich im Februar 1932 versammeln und die Fragen als Ganzes erörtern, und sie im Lichte des am Wiener Kongress erteilten Auftrages nochmals prüfen.

Der Zentralvorstand.

An der Sitzung des Zentralvorstandes nahmen 40 von den 66 Mitgliedern dieser Körperschaft teil, aber es ist zu bemerken, dass eine beträchtliche Zahl der abwesenden Mitglieder infolge der durch die gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten an ihre betreffenden Organisationen gestellten Ansprüche am Erscheinen verhindert waren. Aus diesem Grunde allein waren die Delegationen Grossbritanniens und Deutschlands ganz besonders geschwächt. Die betreffenden Organisationen waren der Ansicht, dass infolge der täglichen Aenderungen im Wirtschaftsleben es absolut notwendig sei, dass die leitenden Persönlichkeiten sich an Ort und Stelle befinden.

Die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Wirtschaftskrise wurden erörtert im Hinblick auf die Abgabe einer Erklärung im Namen des I. G. B. und auch den angeschlossenen Organisationen Vorschläge zu unterbreiten, wie sie der gegenwärtigen Lage am besten entgegenwirken können. Es herrschte aber trotzdem allgemein die Ansicht, dass, wie kritisch die gegenwärtige Lage auch sein mag, es doch unmöglich sei, vorauszusehen, wie lange die Krise dauern oder wie scharf sie sich auswirken werde. Der Zentralvorstand meinte deshalb, dass es für praktische Zwecke am besten sei, dass die Angelegenheit in Händen des Leitenden Ausschusses gelassen und ihm die Vollmacht erteilt werde, irgendwelche Vorkehrungen zu treffen, welche er im Interesse der Sicherheit der gesamten Genossenschaftsbewegung für notwendig erachte. Schliesslich wurde Einhelligkeit über den Wortlaut erzielt, welcher den Mitgliedern des Bundes zugestellt und in der Genossenschaftspresse veröffentlicht werden soll. Der Beschluss ist wie folgt:

«Der Zentralvorstand des I. G. B. — versammelt in Paris zur Zeit einer noch nie dagewesenen und auf das Versagen der kapitalistischen Konkurrenzwirtschaft zurückzuführenden Wirtschaftskrise — erklärt: dass die Lösung der jetzigen Schwierigkeiten der Welt in der Anwendung und der Verallgemeinerung der Grundsätze zu suchen ist, auf denen die genossenschaftliche Organisation der Erzeugung und Verteilung aufgebaut ist, wie sie von den 60 Millionen im I. G. B. zusammengeschlossenen Mitgliedern vertreten wird.

Unser genossenschaftliches System bietet die einzige wirksame Alternative gegenüber dem System des anarchistischen Wettbewerbs und des Privatprofits, weil es auf den Dienst für die Allgemeinheit und auf die Abschaffung des privaten Profits begründet ist und der Ungleichheit zwischen den Kräften der Verbraucher und der Erzeuger ein Ende setzt.

Der Zentralvorstand beauftragt deshalb alle seine Mitgliederorganisationen, sie sollen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln die Ueberlegenheit ihres Wirtschaftssystems dartun und beweisen, dass sie imstande sind, die höchsten Interessen des Volkes zu wahren, und zwar u. a.:

a) durch die Ausübung der grössten Wachsamkeit und Sparsamkeit im Erwerb und in der Sammlung von Vorräten;

b) durch die Verteilung an ihre Mitglieder aller Waren zu dem gerechtesten Preis, da der gesamte Ueberschuss der Genossenschaft den Verbrauchern zugute kommt;

c) durch die Bekämpfung aller Versuche des Privatkapitals, die heutige Lage für privaten Gewinn zu missbrauchen;

d) durch die Anwendung aller ihnen zur Verfügung stehenden Mittel, um das Unheil und die Not der schrecklichen und stets zunehmenden Arbeitslosigkeit in der ganzen Welt zu lindern, und zwar vor allem durch die Errichtung der genossenschaftlichen Wirtschaftsordnung.

Die Frage der Abrüstung stand auch zur Aussprache. Herr Viktor Serwy, Leiter des belgischen Genossenschaftsverbandes, unterbreitete eine Resolution, die auf den Beschlussfassungen früherer Kongresse des Bundes über den Weltfrieden beruhte und auf breiten Linien entworfen war und demzufolge zur Hoffnung berechtigte, dass alle Mitglieder des Zentralvorstandes für sie stimmen würden. Dies war aber nicht der Fall, und eine grosse Anzahl verschiedener Meinungen wurden geäussert. Die Resolution Serwy wurde demzufolge einem Unterausschuss zugewiesen, um die verschiedenen Meinungsäusserungen in Einklang zu bringen. Eine Resolution wurde schliesslich angenommen, die aber keinerlei direkte Beziehung weder zur Frage der Abrüstung noch zur bevorstehenden Abrüstungskonferenz hat, sondern einfach das Festhalten des Bundes am Prin-

zip der Notwendigkeit des Friedens zum Ausdrucke bringt. Sie lautet wie folgt:

«In Uebereinstimmung mit den Beschlüssen, die von den Kongressen von Glasgow (1913), Basel (1921), Gent (1924), Stockholm (1927) und Wien (1930) angenommen wurden und in

der Erkenntnis, dass es für die Entwicklung der Genossenschaftsbewegung von grösster Wichtigkeit ist, zwischen allen Nationen einen auf der Solidarität der Völker begründeten Frieden zu sichern,

fordert der Zentralvorstand des I. G. B. alle nationalen Organisationen auf, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln die Arbeit für den Frieden zu unterstützen.»

Seit dem Stockholmer Kongress ist die Frage eines Wirtschaftsprogramms für den Internationalen Genossenschaftsbund wiederholt auf der Tagesordnung erschienen, und von Zeit zu Zeit sind Berichte veröffentlicht worden. Ueber die Hauptpunkte des Programms ist bereits vor dem Wiener Kongress Uebereinstimmung erzielt worden, aber es herrschte die Meinung, dass der Entwurf den nationalen Organisationen nochmals zur Erwägung und Billigung unterbreitet werden sollte. Zufolge dieser Umfrage sind mehrere Vorschläge eingereicht worden, die einem vom Leitenden Ausschuss bestimmten Unterausschuss zur Prüfung vorgelegt wurden, und der endgültige Wortlaut wurde dem Sonderausschuss in seiner Sitzung in Paris zur Stellungnahme vorgelegt, der beschloss, dass er in dieser Fassung dem Zentralvorstand zur Billigung unterbreitet werde. Der Zentralvorstand prüfte den Wortlaut, hiess ihn gut und beschloss, ihn dem Kongress zu unterbreiten.

Es erübrigt sich, an dieser Stelle den Programmentwurf kurz zusammenzufassen, da der vollständige Wortlaut den nationalen Organisationen als das vom Zentralvorstand gutgeheissene Ergebnis der Arbeit des Sonderausschusses sobald wie möglich zugestellt werden wird.

Die polnische Aktion gegen die ukrainischen Genossenschafter und die genossenschaftlichen Organisationen in Ostgalizien bildete seit Anfang dieses Jahres den Gegenstand einer sehr aktiven Untersuchung sowohl auf dem Wege der Korrespondenz, wie auch an Ort und Stelle. Vorkehrungen wurden getroffen, um die im Namen der ukrainischen Genossenschafter dem Völkerbund eingereichten Bittschriften zu unterstützen, und der Generalsekretär des Internationalen Genossenschaftsbundes hat nicht nur Warschau besucht und mit den polnischen und ukrainischen Genossenschaftern beraten, sondern hatte auch Unterredungen mit dem polnischen Aussenminister, dem britischen Aussenminister und dem Vorsitzenden des vom Völkerbund zur Prüfung dieser Bittschriften eingesetzten Unterausschusses. Diesem Unterausschusse wurde eine Denkschrift unterbreitet, in welcher die Forderungen der ukrainischen Organisationen, sowie die Verletzungen von Personen und die sachlichen Verluste, die sie erlitten hatten, auf äusserst objektive Weise dargetan wurden. Der Internationale Genossenschaftsbund hat selbstverständlich weder eine direkte Stimme noch die nötigen Mittel, um ihren Forderungen Wirkung zu verschaffen, aber sonst ist nichts unterlassen geblieben, um dahin zu wirken, den ukrainischen Genossenschaftern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Da die Angelegenheit zur Zeit der Sitzung des Zentralvorstandes sich noch in Händen des Völkerbundes befand, wurde beschlossen, gegenwärtig keine weiteren Schritte zu unternehmen, und die Sache in Hinsicht auf eventuelle Entwicklungen offen zu lassen.

Vielleicht der einzig andere Gegenstand von allgemeinem Interesse, zu welchem der Zentralvorstand Stellung nahm, waren die Vorbereitungen für den nächsten internationalen Genossenschaftskongress, der i. J. 1933 auf Einladung des britischen Genossenschaftsverbandes in England stattfinden soll. Der Verband hat jetzt London zur Kongressstadt bestimmt; ein Organisationsausschuss zur Vorbereitung des Kongresses und zum Empfang der Delegierten ist bereits gebildet worden und hat seine erste Sitzung abgehalten. Von grösstem Interesse unter den dem Zentralvorstand unterbreiteten Gegenständen war der Beschluss, eine internationale Genossenschaftsausstellung im grösstmöglichen Massstab zu veranstalten. Diese Information wurde von den Vertretern der einzelnen Länder in Paris mit Begeisterung aufgenommen, und es ist nicht zu zweifeln, dass alles daran gesetzt werden wird, um die Ausstellung so international wie möglich zu gestalten.

Aus unserer Bewegung

Ein Jubilar.

Wenn sonst im Leben die Menschen sich anschicken, irgend einem lieben Angehörigen, Mitarbeiter oder Vorgesetzten ihre Gratulation zu entbieten, sei es nun zur Vollendung einer gewissen Spanne Zeit im Erdenwallen oder der beruflichen Tätigkeit, so mischt sich in diese Glückwunschesfreude, sofern sie aufrichtig gemeint ist, doch immer eine gewisse Dosis von Wehmut. Dies deshalb, weil mit der Erreichung dieses festlichen Anlasses meistens der Gefeierte ein Alter zurückgelegt hat, bei dem ganz sachte, aber unabwendbar des Lebens Herbst an die Vergänglichkeit gemahnt und man sich mit dem Gedanken vertraut machen muss, über kurz oder lang von einem Leben Mitmenschen endgültig Abschied nehmen zu müssen. Unsere schweizerische Genossenschaftsbewegung verzeichnet ja eine ganze Reihe solcher Jubilaren, die ihre ganze Lebenskraft in den Dienst dieser guten Sache gestellt haben und die doch von ihr scheiden mussten und noch müssen, so schwer der Verlust uns auch treffen mag. Ganz rein und ungetrübt kann diese Jubiläumsfreude nur dort sein, wo das Alter dem Jubilaren keine Schranken setzt, wo der Gefeierte nach fünfundzwanzig oder fünfzig, ja hundert Jahren sich jung, stark und lebenskräftig präsentieren kann. Und einem solchen Jubilaren möchten die nachfolgenden Zeilen gewidmet sein.

Der *Konsumverein Buchs* (St. Gallen) reiht sich in diesem Jahre in den Kranz derjenigen Genossenschaften im Verbande schweizerischer Konsumvereine ein, die auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken können. Es war am 11. März 1881, als sich in der «Traube» in Buchs, der Ueberlieferung gemäss, eine Anzahl Sticker versammelten, um sich in der Frage der Gründung eines Konsumvereins erstmals offiziell zu besprechen. Das dankbare Gedenken an jene beherzte Tat gab dem derzeitigen Verwaltungsrat Veranlassung, in den vergilbten und neuern Protokollen der Genossenschaft zu stöbern und das Wesentliche in einer einfachen, aber gehaltvollen und mit Illustrationen versehenen Gedenkschrift festzuhalten. Zugleich wurde den leitenden Organen schon vor einem Jahre seitens der Generalversammlung Auftrag und Kredit erteilt, in bescheidenem Rahmen das fünfzigjährige Bestehen des Vereins zu feiern. Der Zweck dieser Zeilen besteht nun weniger darin, die Jubiläumsschrift und damit Freud und Leid des Jubilaren kurz zu resümieren (eine kurze Besprechung der Schrift folgt in einer der nächsten Nummern. Die Red.), als vielmehr dem überaus gelungenen Verlauf der Jubiläumsfeier einige Worte zu widmen. Lieferte sie doch einen lebhaften Beweis dafür, dass noch Genossenschaftsgeist vorhanden ist, der auch in trübster wirtschaftlicher Zeit, wie sie gerade auch dem Bereich des Konsumvereins Buchs nicht erspart bleibt, das werktätige Volk fest zusammenzuhalten vermag.

50 Jahre Konsumverein! Mit freudigen Herzen und in froher Erwartung einiger geselliger Stunden pilgern die Mitglieder am 10. und 11. Oktober an die Jubiläumsfeier. 970 Genossenschafterinnen und Genossenschafter haben sich bei einem Mit-

gliederbestand von rund 1050 zur Teilnahme gemeldet, so dass es aus Platzgründen nötig war, eine Dreiteilung des Anlasses vorzunehmen. Liegt nicht schon in diesem gewaltigen Aufmarsch ein überwältigendes Vertrauensvotum für die Genossenschaft, das alle Zahlen überflüssig macht? Zur aufrichtigen und dankbaren Freude war aber auch aller Grund vorhanden.

Dreimal konnte der Vorsitzende der Genossenschaft die Feier bei vollbesetztem Saale z. «Bahnhof» eröffnen. Mit schlichten Worten gedachte er der Männer, die den Grundstein gelegt hatten zu dem Unternehmen, das heute zum starken Baum gewachsen und berufen ist, dem materiellen und dem ideellen Wohle der Mitglieder zu dienen. Leider ist es nur wenigen der damaligen Pioniere vergönnt, dem feierlichen Akte beizuwohnen, da Schnitter Tod die Reihen der 26 Gründer allzusehr gelichtet hat und leider auch ihre Namen aus den Protokollen nicht vollständig ersichtlich waren. Immerhin konnten zwei von ihnen im weissen Silberhaar, der 76jährige Andreas Spitz, Räfis, und der 75jährige Joh. Georg Müller, Burgerau, der Versammlung vorgestellt werden, die ihnen auch die gebührende Ehrung nicht versagte. — Mit der Versammlung wurden auch die erschienenen Vertreter des Verbandes schweiz. Konsumvereine aufs herzlichste begrüsst und darauf hingewiesen, dass nicht in letzter Linie die Treue zum Verband aus der Genossenschaft das gemacht habe, was sie heute ist. Im übrigen sei es in Anbetracht der jedem Mitglied überreichten Gedenkschrift wohl nicht nötig, besondere Einzelheiten und Marksteine aus dem Lebensweg des Jubilaren hervorzuheben. Die Mitglieder wollen sich heute nur das eine geloben, auf der beschrittenen Bahn vorwärtszustreben und auch weiterhin in genossenschaftlicher Verbundenheit das Werk fortzusetzen, das der grossen Masse der Verbraucher von unendlichem Nutzen ist.

Die Grüsse und Glückwünsche des Verbandes schweiz. Konsumvereine überbrachte der Redaktor des «Schweiz. Konsum-Vereins», Herr *Henry Faucherre*, Basel. Sein Dank an Verwaltung, Personal und Mitglieder kam aus vollem Herzen. Der Konsumverein Buchs darf sich als würdiges Verbandsglied fühlen, der nicht nur in Worten, sondern auch in Taten seine Zugehörigkeit bekundet. Seit 1890 ist er dessen Mitglied, und seine Bezüge, die sich beim V. S. K. Jahr für Jahr erfreulich steigerten, durften sich je und je sehen lassen. Er ist dabei nicht schlecht gefahren, denn die in den fünfzig Jahren für rund 16¼ Millionen Franken an die Mitglieder vermittelten Waren, von welchem Betrage mehr als 1¼ Millionen in Form von Rückvergütung wieder an die Genossenschafter zurückflossen, reden eine überzeugende Sprache. Glückliche Wahl in Verwaltern, Personal und Behörden verschonten den Jubilaren vor inneren Krisen und schufen so das Fundament für einen ruhigen, geordneten Geschäftsgang, dessen Früchte die heutige Generation nun in Form von billigen und doch guten Waren ernten kann. Ein stattlicher Fonds von offenen und stillen Reserven ermöglicht es, jedem Ansturm der Konkurrenz zu trotzen, von welcher Seite er auch kommen mag. Glücklich die Genossenschaft, deren Grund auf solch soliden Felsen gelegt ist, die Anerkennung ist verdient und der Glückwunsch für eine weitere gedeihliche Entwicklung nicht minder!

Herrn Faucherre blieb dann noch die Aufgabe, die Festteilnehmer in einem Referate über den Sinn und Zweck der Genossenschaftsbewegung aufzuklären und das Wesen und die Bedeutung der Eigenproduktion «Co-op» zu erläutern. Er tat das in kurzen, dafür aber umso prägnanteren Sätzen, die jedem verständlich sein mussten. Es sei uns erübrigt, näher in Details einzugehen; denn jeder Leser des «Konsum-Vereins» weiss, dass dessen Schriftleiter seine Sache versteht. Der lebhafte Applaus mag ihm Beweis dafür gewesen sein, dass seine Ausführungen gebilligt wurden und wohl auch in weiterer Treue zur Genossenschaftssache ihre Beherzigung finden werden.

Auch die Glückwünsche des langjährigen Verbandsvertreters der Ostschweiz, Herrn *Gottfried Degen*, des Leiters der Niederlassung Wülflingen, waren nicht weniger herzlich und ehrlich gesprochen. Er betonte, dass es ihm je und je Freude bereitet hätte, mit den Organen des Konsumvereins Buchs zu verkehren. Ehrlichkeit, Einfachheit und Treue zur Sache seien es gewesen, die Verwaltung, Personal und Mitgliedschaft zusammengekittet und die Genossenschaft auf die Höhe gebracht haben. Mögen sie auch in Zukunft ihre Leitsterne sein und mit Mut und Zuversicht das zweite Halbjahrhundert beginnen. Die Voraussetzungen hiefür sind gegeben, und darum darf uns um die Zukunft des Konsumvereins Buchs nicht bange sein!

Dass nach diesem «geschäftlichen» Akt der Feier auch der gemütliche Teil auf seine Rechnung kam, versteht sich von selbst. Ein den Erschienenen gratis gespendeter Schüblig, dessen Länge dem Produzenten alle Ehre machte, schaffte nebst Zubehör und einem ausgezeichneten Tropfen den günstigen Boden hiefür. Nicht zu vergessen das Doppelquartett des Gemischten Chors Buchs, das mit seinen ausgezeichneten Liedervorträgen die ganze Veranstaltung einrahmte und auch reichen Beifall erntete. So floss in froher Geselligkeit Stunde um Stunde dahin, und manch humorvolles, aber auch manch ernstes Wort wurde dabei in Poesie und Prosa noch gesprochen. Es war geradezu eine Freude, wie manch altes Mütterlein und manch sonst sorgenvoller Vater auftauten und ihre helle Freude am gelungenen Feste der Genossenschaftsfamilie bekundeten. Nur die Tanzlustigen wurden auf eine etwas harte Probe gestellt, da sie ihren rhythmischen Bewegungen zur flotten Musik raumeshalber etwas enge Grenzen ziehen mussten. Als aber endlich die Bahn frei war, wagten sich auch Grossvater und Grossmutter noch einmal auf das Parkett, selbst wenn sie sich auch in den modernen Tänzen nicht mehr so recht zurechtfanden. Die andern aber vertilgten gemütlich eine gespendete «Co-op»-Schokolade oder erlabten sich am duftenden Aroma einer «Co-op»-Zigarre, und nur zu schnell rückte die Stunde heran, da es galt, sich zu trennen und dem heimatlichen Herde zuzusteuern.

Mit den besten Voraussetzungen für eine weitere erspriessliche Tätigkeit hat also der Konsumverein Buchs nun das zweite Halbjahrhundert begonnen. Wir haben an dieser Stelle noch einmal das gewürdigt, was er in den fünfzig verflossenen Jahren Grosses im Interesse breiter Bevölkerungsschichten geleistet hat. Möge er auch in Zukunft seine Aufgabe erfüllen zum Wohle aller, die an die Genossenschaftssache glauben und ihr dienen.

Viribus Unitis, dies muss der Wunsch jedes aufrichtigen Konsumgenossen sein! *H. A.*

Aus Appenzell A. Rh. Sonntag, den 13. September, hielt der Verband Appenzellischer Konsumvereine seine ordentliche Delegiertenversammlung im «Rössli» Bichler, ab. Anwesend waren zwölf Delegierte, Vertreter von sieben Verbandsvereinen und der ganze Vorstand.

Die Traktandenliste mit den Verbandsgeschäften war unter der schneidigen Leitung des Verbandspräsidenten, Herrn alt Oberrichter *C. Oertli*, rasch erledigt.

Zum Jahresberichte, der jedem Verein zugestellt war, bemerkte ein Vertreter, dass ihm dieser sehr gut gefallen habe, speziell darum, weil persönliches Selbstbekenntnis mit Würze darin enthalten sei. Der Jahresbeitrag wurde, entgegen dem Antrag des Vorstandes, denselben auf 4 Rp. pro Vereinsmitglied zu ermässigen, in der bisherigen Höhe von 6 Rp. belassen. Der Vertreter des Gegenantrages begründete dies damit, dass das kommende neue Steuergesetz dem Verbande Arbeit und Kosten in einem heute noch nicht zu übersehenden Ausmasse verursachen könne. Als Vorortssektion wurde wiederum Trogen-Wald-Speicher bestimmt. Die beiden Beisitzer, Herr Bücheler, Herisau, und Herr Künzler, Walzenhausen, wurden einstimmig bestätigt. Rehetobel wollte nicht mehr als Prüfungsstelle fungieren; an seine Stelle wurde Bühler ernannt. Den zwei tätigen Vertretern von Rehetobel sei ihre gut geleistete Arbeit auch an dieser Stelle noch bestens verdankt.

Als nächster Versammlungsort beliebte einmütig Herisau. Auf der Traktandenliste figurierte als zeitgemässe Einlage ein Referat über: «Die wirtschaftliche Krise und ihre Auswirkung auf die Konsumgenossenschaften».

In vorzüglicher Weise verstand es Herr Dr. Faucherre aus Basel das überaus schwierige Thema in angenehmem und überzeugendem Tone zu beleuchten. Das gut aufgebaute Referat war sozusagen in drei Abschnitte zergliedert: 1. Entstehung und Ursachen dieser noch nie da gewesenen wirtschaftlichen Krise, zu deren Behebung die grössten Staatsmänner kaum einen Ausweg mehr finden. 2. Die bis heute getroffenen und geplanten Massnahmen, die bis jetzt der schweren Bedrängnis keine Wendung zu geben vermochten, und 3. Die daraus ersichtlichen Schlüsse, die auf die Förderung des Genossenschaftsgedankens hinweisen, dessen Ziele zu einer bessern Wirtschaftsordnung führen müssen. Im ersten Teile erwähnt der Vortragende, dass neben den Kriegsfolgen und dem daraus entstandenen Misstrauensverhältnis unter den Völkern die heutige Profitwirtschaft, die in schrankenloser Ausnützung der enormen technischen Erfolge, hauptsächlich der letzten zwei Jahrzehnte, eine so grosse Ueberproduktion erzeuge, dass auf allen Gebieten ein erschreckendes Missverhältnis entstehe. Die Maschine ersetze den Menschen, mache ihn arbeits- und erwerbslos und beraube dadurch die grosse Masse der Konsumkraft.

Im zweiten Teile führte der Redner aus, dass alle möglichen Mittel schon angewandt worden und mannigfache Pläne aufgetaucht seien, die jedoch bis heute sozusagen fruchtlos geblieben seien, so u. a. die staatliche Planwirtschaft (Regelung der Produktion durch den Staat), dem das Kapital entgegentrete, oder auch die auf Diktatur aufgebaute Wirtschaft, wie in Soviet-Russland oder im faszistischen Italien.

Im dritten Abschnitt betonte der Vortragende, dass die Erfahrung im Weltgeschehen zeige, dass das Wirksamste und Beste doch der Aufbau, der von den bedrängten Webern von Rochdale gegründete Gemeinschaftswille, der Zusammenschluss zur freien Genossenschaft, sei. Dies in ganz kurzen Zügen einige Gedanken aus dem reichhaltigen Referate Dr. Faucherres.

Allseitiger Beifall zeigte den Dank der Zuhörer. Selbstredend blieb dieser auch von seiten des Präsidenten nicht aus.

In der nachfolgenden Diskussion bemerkte ein Votant, dass man öfters vernehmen könne, der V. S. K. sollte sich noch mehr auf die Eigenproduktion einstellen. Es habe dies wirklich etwas für sich, allerdings sei die Sache auch schneller gedacht als gemacht. Die heutige Produktionsmethode benötige einen grossen Absatz, und um diesen bei den Genossenschaften zu erreichen, sei noch ein grosses Feld in der Konsumbewegung, in bezug auf die Genossenschaftstreue der Vereine sowohl wie der Einzelmitglieder, zu bearbeiten. Ein schönes und dankbares Ziel liege auch in der Zusammenarbeit von Produzent und Konsument, was durch die Gründung von sog. Zweckgenossenschaften erreichbar sei. Eine solche, die schon recht schöne Resultate zeitige, habe Rorschach und Umgebung, durch die Mitfinanzierung und den Ausbau der Mosterei Staad, ins Leben gerufen. Es werden da für beide Teile, für Produzent und Konsument, landwirtschaftliche Produkte in sehr zweckmässiger Weise vermittelt.

Nachdem die Diskussion erschöpft war, wurde die anregende Tagung geschlossen. *Z.*

Biel. Der Genossenschaftsrat trat am 26. September zu einer Sitzung zusammen, um den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung pro 1930/31 zu behandeln. Herr Verwalter Walther referierte einlässlich über das Jahresergebnis, das in Anbetracht der obwaltenden Verhältnisse durchaus befriedigend ausgefallen ist. Nach kurzer Aussprache, in welcher der Genugtuung über das erzielte Resultat Ausdruck gegeben wurde, fand der Antrag der Kontrollstelle, Bericht und Rechnung unter bester Verdankung zu genehmigen, einstimmige Annahme. Das Ergebnis gestattet wiederum die Auszahlung einer Rückerstattung von 6% auf den eingeschriebenen Warenbezügen. Die Auszahlung erfolgt in Wertmarken der Genossenschaft.

Für Vergabungen zu wohltätigen Zwecken wurde ein Kredit von Fr. 1800.— bewilligt, über dessen Verwendung der Verwaltungsrat entscheiden wird.

Einige Mitglieder am Rebenweg in Madretsch verlangen immer wieder einen kürzeren Zugangsweg zu der Ablage am Beundenweg. Der Verwaltungsrat hat verschiedene Projekte hiefür geprüft, ist aber zu keiner Lösung gelangt, bei welcher die Aufwendungen sich rechtfertigen lassen. Er erhielt den Auftrag, die Frage weiter zu prüfen.

Einem Angestellten, für welchen als Ruhegehalt die Beschlüsse betreffend die Sparversicherung zur Anwendung kommen und der infolgedessen auf Ende dieses Jahres zurücktreten sollte, wird mit Rücksicht auf die geleisteten langjährigen guten Dienste gestattet, auf Zusehen hin weiter zu arbeiten, ohne damit zukünftige Fälle zu präjudizieren.

Damit waren die Verhandlungen beendigt, und der Präsident, Herr Burkhardt, machte darauf aufmerksam, dass dies wahrscheinlich die letzte Sitzung der dritten Amtsperiode des Genossenschaftsrates sei, da statutengemäss auf Ende des Jahres Neuwahlen stattfinden müssen. Er sprach den Behördemitgliedern, dem Verwalter und dem Personal den besten Dank aus für die viele Mühe, die sie sich gegeben haben, den gestellten Aufgaben gerecht zu werden. Wenn alle treu zur Genossenschaft halten, wird sie die Krisenzeit leichter überwinden.

Herr Verwalter Walther äusserte noch den Wunsch, die Neuwahlen möchten im Zeichen der Verständigung stattfinden, wenn möglich ohne Wahlkampf. *hw.*

I. Präsidial-Departement

Gestützt auf einen Beschluss der Verwaltungskommission, ist das anfangs August 1931 vom Verbande herausgegebene Bilderbüchlein für Kinder nun auch in französischer Sprache erschienen.

Dieses Bilderbüchlein, in dem die Verwendung der «Co-op»-Artikel in humoristischer Weise dargestellt und von passenden Versen begleitet wird, wird dazu angetan sein, den Kindern Freude zu bereiten und deren Aufmerksamkeit auf die Benützung der «Co-op»-Artikel zu lenken.

Der Versand dieses nun in französischer Sprache erschienenen Heftes erfolgt dieser Tage an die Verbandsvereine der Westschweiz und des Kantons Tessin. Die Spedition erfolgt von Zofingen aus, von der Verlagsanstalt Ringier & Cie., die den Druck des Büchleins besorgt hat.

Wir empfehlen den Verbandsvereinen, für eine zweckmässige Verteilung dieser Kinder-Bilderbüchlein besorgt zu sein, damit die mit der Herausgabe verbundene Absicht in Erfüllung geht.

Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine

Aufsichtsratsitzung

vom 17. Oktober 1931.

Anwesend waren sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrates, sowie die drei Mitglieder der Direktion.

Der Rat behandelte den vorliegenden schriftlichen und mündlichen Bericht der Direktion über das III. Quartal 1931 und genehmigte diesen.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 13. und 15. Oktober 1931.

1. Im Verlaufe der Jahre hat sich die Gewohnheit herausgebildet, über den Verlauf von Kreiskonferenzen, Generalversammlungen von Zweckgenossenschaften, sowie von Generalversammlungen oder sonstigen Veranstaltungen von Verbandsvereinen im «Schweiz. Konsumverein» und «Coopérateur Suisse» zu berichten.

Die Verwaltungskommission begrüsst es und erachtet es als wünschenswert, wenn in der Verbandspresse über die verschiedenen Begebenheiten im Vereinsleben berichtet wird. Die Abfassung der Berichte über die Kreiskonferenzen und Generalversammlungen ist nicht für jedermann eine leichte Sache und insbesondere hält es für manchen schwer, das Wesentliche und Wichtige einer Versammlung richtig herauszuschälen. Wer nun aber die Berichte über die Kreiskonferenzen regelmässig verfolgt, wird besonders bemerken, dass einmal die Referate der Verbandsvertreter in jedem Bericht auszugsweise wiederkehren und dass sodann die gefallenen Voten nicht immer sinngemäss wiedergegeben werden.

Die Verwaltungskommission möchte deshalb den Genossenschaftern, die die Berichterstattung für die Verbandspresse besorgen, empfehlen, ihre Berichte etwas kürzer und gedrängter zu halten, als dies bis anhin im allgemeinen der Fall war und sodann von einer jeweiligen ausführlichen Wiedergabe der Referate der Verbandsreferenten abzusehen, wenn über diese Referate schon von früheren Konferenzen her berichtet worden ist.

Die Verwaltungskommission erachtet es im Interesse einer interessanten Gestaltung des redaktionellen Ausbaues der Verbandsblätter liegend, wenn sich die Berichterstatter über die Konferenzen aller Art einer gewissen Kürze befleissigen.

2. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind von Frau J. Jäggi-Zumsteg, Freidorf, Fr. 7.— überwiesen worden, die bestens verdankt werden.

---

1. Samstag, den 17. Oktober 1931, abends, wird in Basel eine Aenderung der Telephonnummern vorgenommen. Die Telephonnummern für den V. S. K.

und die Zweckgenossenschaften des Verbandes in Basel lauten inskünftig wie folgt:

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel:	**23.850**
Genossenschaftliche Zentralbank Basel:	**24.804**
Milcheinkaufsgenossenschaft schweiz. Konsumvereine (M. E. S. K.) Basel:	**43.950**
Genossenschaft für Möbelvermittlung, Basel:	**41.990**
Schuh-Coop, Basel:	**22.662**
Schweizerische Volksfürsorge Volksversicherung auf Gegenseitigkeit, Basel:	**25.960**
Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine, Basel:	**23.850**

2. Einer Statutenrevision des Konsumvereins Stein a. Rh. wird zugestimmt.

3. Von Ungenannt sind dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) Fr. 20.— überwiesen worden, die hiermit bestens verdankt werden.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis IXb
(Graubünden).

Einladung

zur

Herbstkreiskonferenz

Sonntag, den 1. November 1931, vormittags 10½ Uhr im Gasthaus zum Sternen in Schiers.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der Frühjahrskonferenz.
2. Statutenrevision des V. S. K.
   Referent: Herr Dr. B. Jaeggi, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K.
3. Bezeichnung des nächsten Konferenzortes.
4. Allfälliges.

Gemeinsames Mittagessen im Versammlungslokal. Die Vereine sind gebeten, ihre Teilnehmerzahl bis **spätestens Freitag**, den 30. Oktober, abends, dem **Konsumverein Schiers** zu melden.

Hiermit machen wir die Vereinsvorstände speziell noch auf den Beschluss der Kreiskonferenz vom 22. Oktober 1922 aufmerksam, wonach die Fahrspesen für alle stimmberechtigten Delegierten von sämtlichen Vereinen solidarisch zu tragen sind, und zwar gleichviel, ob die Vereine Delegierte abgeordnet haben oder nicht.

Wir rechnen auf zahlreiche Beteiligung.

Mit genossenschaftlichem Gruss!

Für den Kreisvorstand IXb,
Der Präsident: **G. Schwarz.**
Der Sekretär: **H. Springer.**

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis IIIb.
(Oberwallis.)

Einladung zur Herbstkreiskonferenz

Donnerstag, den 29. Oktober 1931, vorm. 10½ Uhr im Hotel Post in Turtmann.

TRAKTANDEN:

1. Appell.
2. Protokoll der Frühjahrskonferenz.
3. Statutenrevision des V. S. K.
   Referent: Herr E. O. Zellweger, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.
4. Beratung betreffend Gründung eines Revisionsverbandes.
5. Bestimmung des nächsten Konferenzortes.
6. Verschiedenes.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein

Für den Kreisvorstand IIIb:
Der Präsident: **M. Fux.**
Der Aktuar: **L. Eggel.**

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis VIII
(Appenzell, St. Gallen und Thurgau)

Einladung

zur

Herbstkreiskonferenz

Sonntag, den 1. November 1931, vormittags 10 Uhr im Gasthaus «Zur frohen Aussicht» in Walzenhausen.

TAGESORDNUNG:

1. Appell und Bezeichnung der Stimmenzähler.
2. Protokoll der Frühlingskonferenz.
3. Revision der Statuten des V. S. K. (Referent: Herr M. Maire, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.)
4. Vortrag von Herrn Küng, Direktor der Genossenschaftlichen Zentralbank, Basel: «Sparkasse und Konsumvereine».
5. Bestimmung des nächsten Konferenzortes.
6. Allgemeine Umfrage.

Wir erwarten recht zahlreichen Besuch.

Namens des Kreisvorstandes VIII,
Der Präsident: **E. Hausammann.**
Der Aktuar: **F. Mächler.**

Romanshorn/Uzwil, den 5. Oktober 1931.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis V
(Aargau)

Ordentl. Herbstkreiskonferenz

Sonntag, den 8. November 1931, vorm. punkt 10 Uhr im Saale des Hotel Sonne in Niederrohrdorf.

TRAKTANDEN:

1. Verlesen des Protokolls der Frühjahrskonferenz.
2. Appell; Wahl der Stimmenzähler.
3. Antrag betreffend Anstellung einer Aushilfs- und Instruktionsverkäuferin.
4. Revision der Statuten des V. S. K. Referent: Herr Dr. O. Schär, Vizepräsident der Verwaltungskommission des V. S. K.
5. 11,30 bis 12,30 Pause, resp. Besichtigung der Metallwarenfabrik Egloff & Co., sowie der Verkaufslokale und des Magazins des Konsumvereins. Anschliessend Einnahme des Mittagessens.
6. Referat von Frau R. Münch, Basel, Präsidentin des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes.
7. Verschiedenes.

Das gemeinsame Mittagessen zu Fr. 3.— (ohne Wein) wird im Hotel Sonne eingenommen. Für diejenigen Delegierten, welche über Baden reisen, steht von 9 Uhr bis 9,30 ein Autokurs nach Niederrohrdorf zur Verfügung. Einfache Fahrtaxe Fr. 1.—. Nach Bedürfnis wird am Nachmittag zur Rückkehr nach Baden ein gleicher Kurs eingerichtet.

Wir erwarten recht zahlreichen Besuch der Kreiskonferenz am Rohrdorfer Berg.

Mit genossenschaftlichem Gruss!

Namens des Kreisvorstandes V,
Der Präsident: **Brunner.**
Der Aktuar i/V.: **Nöthiger.**

Bibliographie

Eingelaufene Schriften.

Serwy, Victor. La Neutralité coopérative et les Partis politiques. 1931. 27 pages.

Schweizerische Unfallversicherungsanstalt. Jahresbericht und Jahresrechnung für das Jahr 1930. 52 S.

Wirtschaftliche und sozialstatistische Mitteilungen. (Sonderheft 12.) Die schweizerische Gesetzgebung auf dem Gebiet des Arbeitsrechtes und der Sozialversicherung im Jahre 1930. 132 S.

Schweizerische Erziehungsanstalt für Knaben in der Bächtelen bei Bern. Neunzigster Jahresbericht pro 1930. 22 S.

Dreissig Jahre Konsum- und Sparverein «Vorwärts» in Karlsbad. 1900-1930. 89 S.

Poisson, Ernest. Un plan de développement coopératif. 1931. 127 pages.

Schweizerwoche-Verband. Jahresbericht 1930/31. 21 S.

25 Jahre Konsum- und Spargenossenschaft Selbsthilfe Pomotan. 1905/1930. 16 Seiten und Illustrationen.

Faucherre, Dr. H. Grundriss der Genossenschaftskunde. 1931. 22 S.

— Abriss der Erziehungslehre Pestalozzis in Beziehung zum Genossenschaftswesen. 1931. 23 S. (Basel, Buchdruckerei des V. S. K.)

Arthur Fontaine. 1860-1931. Genève 1931. 24 pages.

Jean Ripa. Politique et Prévoyance sociales en Tchécoslovaquie du 1er janvier au 31 décembre 1930. 41 pages.

Union des Coopérateurs (Paris). Monographie illustrée. 1931. 60 pages.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Seriöse Tochter gesetzten Alters sucht Stelle als **II. Verkäuferin** in Konsum auf 1. oder 15. November. Zeugnisse vorhanden. Kt. Zürich bevorzugt. Offerten sind zu richten unter Chiffre L. K. 143 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Verkäufer-Ehepaar mit mehrjähriger Praxis sucht per Januar 1932 oder später Anstellung in Konsumverein. Offerten unter Chiffre A. G. 146 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

33jähriger, tüchtiger Angestellter mit mehrjährigem Aufenthalt im Ausland, beider Sprachen mächtig, der langjährige Erfahrung in der Lebensmittelbranche, Müllerei und Import en gros besitzt, sucht passende Stelle. Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft. Prima Referenzen. Offerten erbeten unter Chiffre P. E. 148 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger Mann, 26jährig, solid, treu und zuverlässig, sucht Stelle als **Filialleiter-Magaziner.** Deutsch, französisch und englisch sprechend. Offerten sind zu richten an H. Gygax, Niesenstr. 10, Interlaken.

Für treue, intelligente, 16½jährige Tochter aus guter Genossenschaftsfamilie, deutsch und französisch sprechend, wird Lehrstelle als Verkäuferin gesucht. Eventuell auch Mithilfe im Haushalt. Zentralschweiz oder Zürichsee bevorzugt. Offerten erbeten unter Chiffre A. W. an den Konsumverein Lachen (Schwyz).

Junge, ehrliche Tochter, mit gutem Charakter, sucht **Lehrstelle** für Ladenservice. Mithilfe im Haushalt. Familiäre Behandlung erwünscht. Eintritt ganz nach Wunsch. Offerten erbeten unter Chiffre W. G. 149 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tochter, die im Ladenservice gewandt ist, sucht Stelle als **Verkäuferin.** Prima Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre D. V. 154 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Seriöse Tochter, welche eine Lehrzeit in Konsum bestanden, sucht Stelle als **Verkäuferin.** Eventuelle Uebernahme eines Depots wäre nicht ausgeschlossen. Zeugnisse vorhanden. Kanton Bern oder Solothurn bevorzugt. Offerten sind zu richten unter Chiffre H. B. 155 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Einfache, seriöse Tochter, mit guten Arbeitszeugnissen, sucht Stelle als **Ladento hter** in Konsum. Lohn nach Uebereinkunft. Anfragen sind zu richten unter Chiffre T. M. 156 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Neue genossenschaftliche Literatur

	Fr.
K. Munding, Genossenschaftliche Höhenwege	**1.—**
S. Sapir, Die Konsumgenossenschaften in Russland	**7.50**
M. Böckenhauer, Die Genossenschaften im Wirtschaftssystem des Sowjet-Staates .	**8.75**
H. Lasserre, Production coopérative	**—.75**

Redaktionsschluss: 22. Oktober 1931.

Buchdruckerei des Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel